

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 31 (1938)
Heft: 8

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Liebe Schwestern!

Herrlich sonnenbraune, strahlende Schwesterngesichter erfreuen uns in diesen Wochen und frohe Menschen erzählen von ihren Ferien. Kartengrüsse berichten von der Schönheit unserer Heimat, von körperlicher und seelischer Erholung auf Wanderungen oder auf Fahrten. Und immer wieder heisst es zum Schluss: Jetzt kann ich wieder und ich freue mich auf meine Arbeit. Wie schön ist es, dass uns diese Arbeit gegeben ist und immer wieder bereit liegt für uns; wie schön auch, dass wir so alle Sorgen einem andern Menschen überlassen dürfen, um uns ungetrübt der Ferienfreude hinzugeben. Das empfinde ich immer als ganz besonderes Geschenk.

Im Lindenhof haben wir die Abwesenheit einiger unserer Herren Aerzte gespürt, die Patientenzahl sank um ein erhebliches. Bei dem warmen Wetter war diese Atempause recht willkommen. Wie sehr aber schätzten wir wieder unsere herrlichen, schattigen Gärten, wo die Patienten sich wohl fühlten.

Am 4. Juli kam als schwerkranker Patient zu uns Herr Verwalter A. Stettler. Er wurde am 26. Juli von seinen schweren Leiden erlöst. Herr Verwalter Stettler hat die Anfänge der Pflegerinnenschule miterlebt und ist bis Ende des Jahres 1918 als Verwalter darin tätig gewesen. Er hat in der langen Amtszeit für unsere Schule grosse und treue Arbeit geleistet, und hat an ihrem Gedeihen immerfort herzlichen Anteil genommen. Seine Anhänglichkeit hat ihn auch in seinen letzten Krankheitstagen hieher geführt, wo ihm wohl Linderung, aber keine Heilung gebracht werden konnte. Wir bitten Sie, seiner ehrend gedenken zu wollen.

Von Schwester Rosa Toggweiler erhalten wir eine Karte aus Paris; sie ist also gut gereist und gesund zurückgekehrt von ihrem anderthalbjährigen Aufenthalt in Afrika. Bald wird sie nun wieder im «alten Haus» einziehen und uns viel Interessantes zu erzählen haben.

Am 13. Juni haben wir am Bahnhof Bern Abschied genommen von unserer Schwester Elsbeth Haldimann; sie reiste wieder aus nach Elim in Transvaal. Mit schwerem Herzen verliess sie ihr Elternhaus, lag doch ihr Vater todkrank darnieder. Wenige Tage später schon erreichte uns die Todesnachricht. Wo aber hat wohl Schwester Elsbeth diesen traurigen Bericht erhalten?

Alle Schwestern, die in Brugg arbeiteten, werden mit grossem Bedauern vernehmen, dass Ende Juni Herr Dr. H. Siegrist, Chefarzt in Brugg, auf einer Ferienreise plötzlich gestorben ist. Dankbar werden sich unsere Schwestern daran erinnern, wie sehr sich der Herr Doktor immer für die Ausbildung jeder einzelnen interessiert und wie er sie darin gefördert hat. Unsere Schwesternschaft verliert mit seinem Tod einen anregenden und eifrigen Lehrer, dem wir viel Dank schuldig sind.

In der Juni-Nummer des Organs der Pflegerinnenschule «La Source» Lausanne steht die erfreuliche Nachricht, dass das Hôpital Nestlé den «Source»-Schwestern als Arbeitsstätte übergeben werde. Wir kennen dieses

Spital nur von Bildern und von Berichten. Es muss ganz besonders prächtig und geschmackvoll ausgeführt sein. Wir freuen uns herzlich mit den «Sourciennes» und mit der Schule, dass sie dieses neue Arbeitsfeld übernehmen durften.

Schon rückt die Examenszeit näher. Der «Furror» hat bereits die Schwestern gepackt, es wird fleissig gearbeitet. Gegenwärtig hören wir mit Begeisterung das Kolleg von Herrn Direktor Müller von Münsingen. Für die Erstsemestriegen beginnt der Examenreigen schon diese Woche, wo sie uns ihre Kenntnisse in Massage dartun sollen.

Da uns in den letzten Wochen viele Auslandbriefe zugekommen sind, wollen wir im folgenden Ausschnitte davon wiedergeben, damit sich unsere ganze Familie daran freuen kann.

Herzliche Grüsse allen

Schw. Helen Martz.

Aus Schwesternbriefen.

Schwester Dora Küpfer, *Santiago*, Casilla 4746:

Die Zeit rast und immer sind die Tage zu kurz, obschon ich berufllich nicht arbeite. Mit Leichtigkeit könnte ich hier einen leitenden Spitalposten kriegen, wurde auch schon angefragt; doch es treibt eben kein eisernes «Muss», und so fülle ich meine Zeit mit anderer, auch nicht ganz unnützer Arbeit aus.

Seit kurzem figuriere halbtagsweise als Sekretärin eines Vetters, schreibe ihm die ausländischen Briefe, mit entsprechender Verlangsamung auch die spanischen.

Bald sind es anderthalb Jahre, dass ich Basel verliess, und ich bin dankbar, dass der Stein ins Rollen kam, denn ich habe so viel Schönes und Interessantes erlebt in Chile mit seinem herrlichen Klima, seiner Fruchtbarkeit und den grossen Bodenschätzen.

Bereits habe ich einen grossen Teil dieses Landes kennen gelernt. Ich verbrachte Januar und Februar ganz im Norden bei meinem Bruder. Vor unserem Hause breitete sich die blaue Unendlichkeit des Pazifischen Ozeans aus und hinter uns die graue, öde Pampa. Letztere hat auch ihre Reize, besonders was Farben anbelangt.

Schwester Irene Kobelt, Calle Leon XIII Nr. 74, *Barcelona*:

Mit viel Freude habe ich Ihren lieben Brief erhalten, sowie zwei Karten vom Schwesterntag. Jede Zeile, jedes Zeichen freut mich immer sehr. Ich freue mich sehr, dass der Schwesterntag schön war. Wann werde ich wieder einmal dabei sein? 1918 bin ich eingetreten, sind 20 Jahre seither. Habe oft Sehnsucht, von allen zu wissen.

Es ist ein heisser, schwüler Tag, liegt Gewitter in der Luft. Es drückt aufs Gemüt. Wenn es anfängt zu donnern, muss man immer erst gut hören, ob's donnert oder ob's Bomben sind. — Darüber könnte ich schreiben und über den Krieg, mag aber nicht. Ich hasse alles, was Krieg ist und ertrage das Leben, weil man es eben ertragen muss. Mut ist es nicht, was mich hält, als vielmehr Geduld, viel Geduld. — Lassen Sie mich wissen, wenn Sie Zeit haben, wie Sie Ihre Ferien verbrachten, sagen Sie mir, was Sie Schönes

erleben. Glauben Sie nicht, dass es mich traurig macht, Euch zu Hause froh zu wissen. Ich bin immer froh über schöne Nachrichten.

Schwester Flora Born, c/o M^{me} Lorétan-Kettanh, B. P. 252, *Beyrouth* (Syrie):

Viel länger als ich glaubte, blieb mein versprochener Brief liegen; doch hoffe ich sehr, dass er noch bis zum Schwesterntag den Lindenhof erreicht, um meine Grüsse an alle, alle Schwestern auszurichten. Die Zeit vergeht doch sehr rasch, trotz meiner sehr wenigen Freiheit. Wie man sich doch an alles gewöhnen kann! Schon bin ich acht Monate da drüben, es dünkt mich oft unmöglich. An Land und Sitten bin ich schon gut gewöhnt, verstehe auch schon ein wenig Arabisch, zum Arabisch schreiben würde ich es aber nie bringen, denn dies ist sehr schwer zu lernen.

Nach fast viermonatiger Regenperiode, die so Mitte April aufhörte, ist nun die Hitze so langsam wieder angerückt, am Meerestrond sowie in den Strassen Beyrouths hat reges Leben begonnen. Von Morgen früh bis Abends spät hört man die Wasser-, Kaffee- und Limonadenverkäufer ausrufen. Alles, was das Herz begehrte, wird auf den Strassen verkauft; doch ist mir noch nie das Wasser im Mund zusammengelaufen; kann diesem arabischen Strassenleben mit Vergnügen zuschauen, und oft gelingt es mir, so ein echtes orientalisches Bildchen zu knipsen.

Dass wir so Mitte Mai ein sehr starkes Gewitter mit strömendem Regen hatten, war ein Ereignis für die Beyrouther. Ich nahm es aber nach so heissen Tagen ganz selbstverständlich an, und ich wäre am liebsten unter einer solchen Regendusche gestanden. Es wird mir oft ganz bang, zu denken, dass es noch viel heißer wird und es keinen Regen mehr gibt bis im Oktober. Zum Glück ziehen wir ja bald um auf den Berg hinauf, in 1000 Meter Höhe. So wie man mir den hiesigen Frühling erklärte, so war es auch; wirklich schön, mit vielen Blumen und blühenden Bäumen schon im Februar und März. Konnte diese Frühlingsnatur oft geniessen bei Auto-Spazierfahrten mit den Kindern.

Und doch, wie schnell brennt die heiße Sonne alles weg. Andererseits aber wieder hat die liebe, gute Sonne viel Arbeit das ganze Jahr durch, denn das ganze Jahr gibt es hier herrliche Früchte und Gemüse. Noch ehe die Orangen- und Bananenzeit zu Ende war, kamen schon anfangs April die Erdbeeren und noch andere Früchte, die man in der Schweiz gar nicht kennt; staunen musste ich, schon Brombeerenverkäufer zu sehen anfangs Mai. Bis Ende Juni gibt es schon Aprikosen und Pfirsiche, wirklich bezaubernd rasch wächst und gedeiht alles.

Haben Sie wohl meinen Kartengruß aus Damaskus erhalten? (Ja!) Die Fahrt per Auto Beyrouth—Damaskus war sehr schön. Auf dem Rückwege konnte ich noch kurz die Ruinen Baalbek besuchen. Die Zeit erlaubte es leider nicht mehr, um alles anzuschauen, doch hoffe ich sehr, später noch einmal dorthin zu kommen.

Meinen beiden Schützlingen ist es bis dahin gottlob immer gut gegangen. Die Kleinere, jetzt 17 Monate alt, ist ein liebes, herziges Mädeli und meine fast einzige Freude. Sie fängt an zu plaudern, und es ist lustig, wie sie alles nachsagen will, so dass man fast glauben kann, sie lerne Englisch, Französisch, Arabisch und Deutsch miteinander.

Schwester Hedy Gyger, c/o Mrs Stringer, 7, Foxmoore Street Battersea, London S. W. 11:

Seit acht Tagen bin ich in die City gezogen und besuche für drei Monate die Maslerman-Smith-School. Mein Erstaunen war gross, als ich hier Schwester Hedy Ochsner, Emilie Gruber von Luzern und Alice Huwyler antraf; so sind wir ein schöner Schwesternkreis und oft wandern unsere Gedanken in den Lindenhof. Schwester Hedy Ochsner und Emilie Gruber werden in wenigen Wochen wieder der Heimat zuziehen und freuen sich sehr.

Schwester Lilly Bässler, c/o M^{me} Bianci, 7, Rue Norden, Bulkley, *Alexandrie*:

— Bei den verschiedenen Schwestern war ich noch nie. In Alexandrien waren wir nur drei Wochen, ich kam nie aus dem Haus. Da es dort zu heiss wurde, kamen wir hier nach Agamy, direkt ans Meer, hier ist es kühler. Von hier aus gehe ich nie nach Alexandrien, aber im Oktober fahren wir zurück. Schwester Ruth Heider wird auch im Oktober kommen, so wollen wir im Oktober zu den verschiedenen hingehen. Hier sind nur einige Häuser, ein ganz kleiner Ort, und zwar alles Schweizer Familien. So bin ich auch hier nicht verlassen.

Mitteilungen von unsern Schwestern.

Schw. Elsbeth Haldimann und Schw. Camille Stettler trauern um ihren Vater. Schw. Elsa Waibel hat ihre Mutter verloren.

Frau Rosa Meili-Lüthi zeigt die glückliche Geburt ihrer Zwillinge Rosemarie Luise und Stephan Eugen an.

Ihre Vermählung zeigten an: Schw. Annie Steiner mit Herrn A. Oestereicher, Schw. Frieda Schori mit Herrn Ernst Lüthy.

*

Bitte der Oberin. Wir haben beständig Schwesternmangel. Darf ich bitten, dass diejenigen Schwestern, die in der nächsten Zeit frei werden, dies sofort mitteilen, am liebsten nur per Karte, mit Angabe des Datums, an dem sie etwas annehmen könnten. Besten Dank zum voraus.

H. M.

Cours pour infirmières-visiteuses, Genève.

La Section genevoise de la Croix-Rouge suisse organise en collaboration avec l'Ecole d'Etudes sociales un cours destiné à la formation d'infirmières-visiteuses.

Ce cours comprend une partie théorique d'une durée de six semaines et un stage pratique de deux mois au Dispensaire d'Hygiène sociale et au Dispensaire anti-tuberculeux. Cet enseignement comporte des cours d'hygiène, de prophylaxie, de puériculture, de droit civil, de législation du travail et de prévoyance sociale.

Les stages pratiques et l'examen final donnant droit à un diplôme ne sont accessibles qu'aux infirmières diplômées. Mais d'autre part, les cours théoriques sont ouverts à toute personne qui s'intéresse à ces questions.

Le cours commencera cette année le 26 octobre.

Des renseignements complémentaires et le programme complet des cours peuvent être demandés au Secrétariat de l'Ecole d'Etudes sociales, 3, route de Malagnou, Genève.